

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

---

Guten Tag meine Damen und Herren

Herr Wipfler, vielen Dank für Ihre einführenden Worte:

Der israelisch-palästinensische Krieg im vergangenen Sommer, der Horror im Irak und in Syrien und kein Ende in Sicht. Doch hinter diesem Rauchvorhang von Kriegen und Bürgerkriegen verändert sich der Mittlere Osten dramatisch. Ich habe mit dem Thema von Herrn Helbling einen Freifahrtschein erhalten und werde diesen weidlich nutzen, um meine persönliche Einschätzung der aktuellen Lage im Orient darzulegen und zu versuchen, Auswirkungen auf die globale Entwicklung und Europa abzuleiten.

In den Medien wird sehr kurzsichtig berichtet. Staaten und Politiker haben nur höchst selten einen längeren Atem als Journalistinnen und Journalisten. Heute leben Medien und Politik mehr und mehr von der Hand in den Mund. Oft scheint sogar ein echtes Interesse an den Konflikten zu fehlen, über die sie berichten oder reden.

So möchte ich weniger auf die Einzelheiten der Konflikte eingehen, aber dafür meine Sicht der Grundlinien darlegen, die die Konflikte vorantreiben. Ich kann mir das jetzt leisten, weil ich in den sogenannten Ruhestand gehe – was immer das auch sein soll.

Dabei bin ich pessimistisch und optimistisch zugleich:

Pessimistisch, weil ich nicht an eine schnelle positive Wende glaube.

Optimistisch, weil sich der Wunsch nach Veränderung nicht aufhalten lässt und sich meiner Meinung nach langfristig durchsetzen wird. Haben die Veränderungen in Europa doch auch 100 Jahre gedauert. 1848 gab es in nahezu allen Ländern die Bewegung für Freiheit und Demokratie. Und erst 100 Jahre später wurde die Demokratie in Deutschland von den USA eingeführt. Ich weiss, in der Schweiz war der Wandel schon früher.

Die politischen Konflikte verhärten sich global. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Auseinandersetzungen zwischen Morgenland und Abendland. Die politische Lage hat sich bereits in den Vorjahren dramatisch verändert. Dabei blieben die Konflikte der Region ungelöst.

Zuerst ein kurzer Ausschnitt aus dem wunderbaren Film ´Lawrence von Arabien` von 1962, der die Stämme der Wüste und deren Politik aus westlicher Perspektive darstellt. Lawrence akzeptierte und nutzte die Rechte der Wüste – zu denen auch das Gastrecht gehört.

Die in unseren Augen grosse Brutalität ist die Kehrseite der vielgerühmten Gastfreundschaft.

Derzeit bildet der Islamische Staat das bestimmende Thema. In ihm kulminieren die unterschiedlichen Entwicklungen und Trends.

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

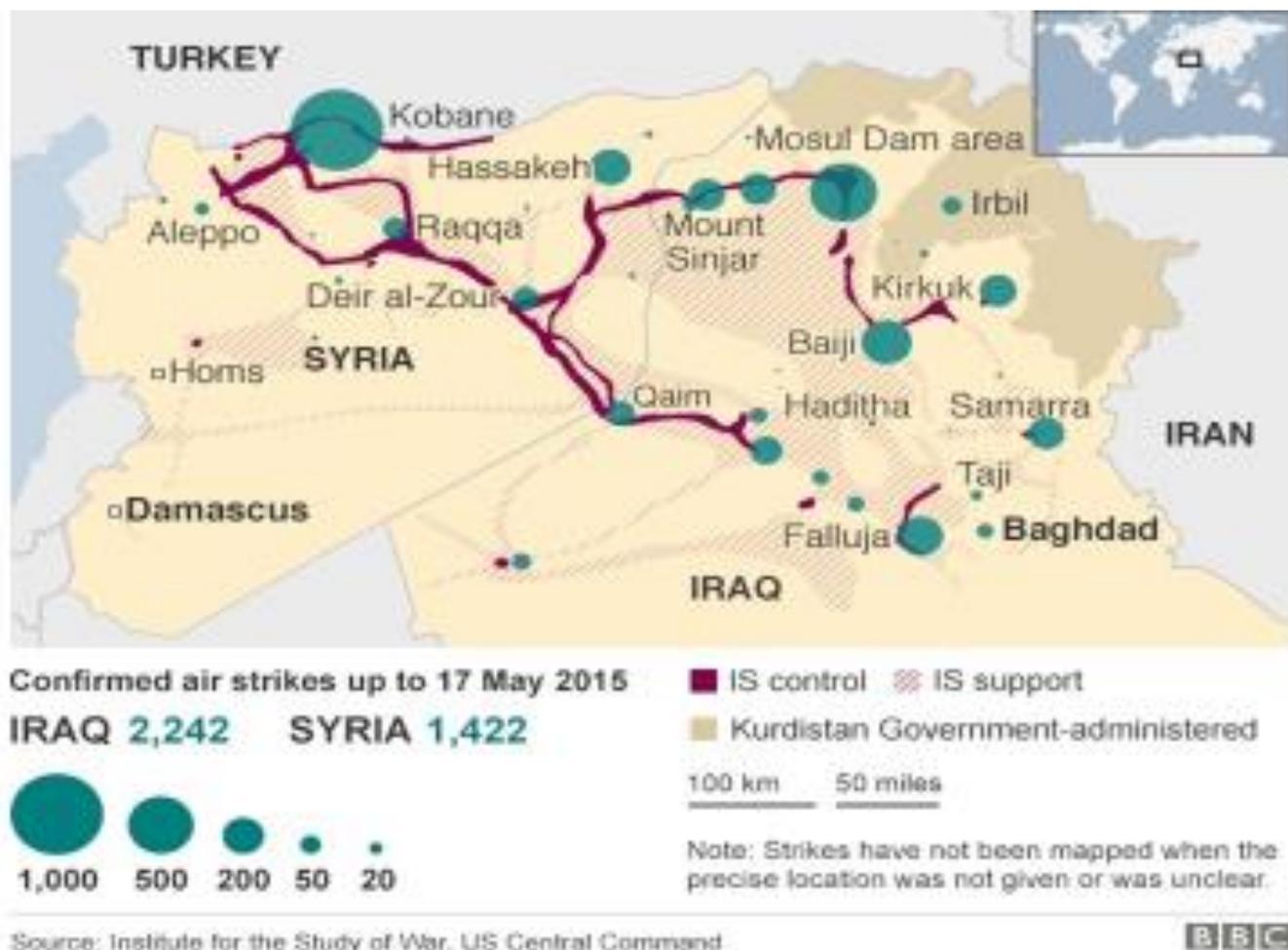
IS ist stark und schwach zugleich. Dieser Terrorstaat hat seinen Zenit überschritten. Der Terror wird zur Schwäche und leitet den Verfall ein, auch wenn er vereinzelt Erfolge erzielt.

Doch dieser Terror djihadistischer Kader aus aller Welt bildet nur die eine Säule.

Der Islamische Staat steht auf zwei weiteren:

- den alten Kadern des irakischen Regimes
- verschiedenen Stämmen der Region

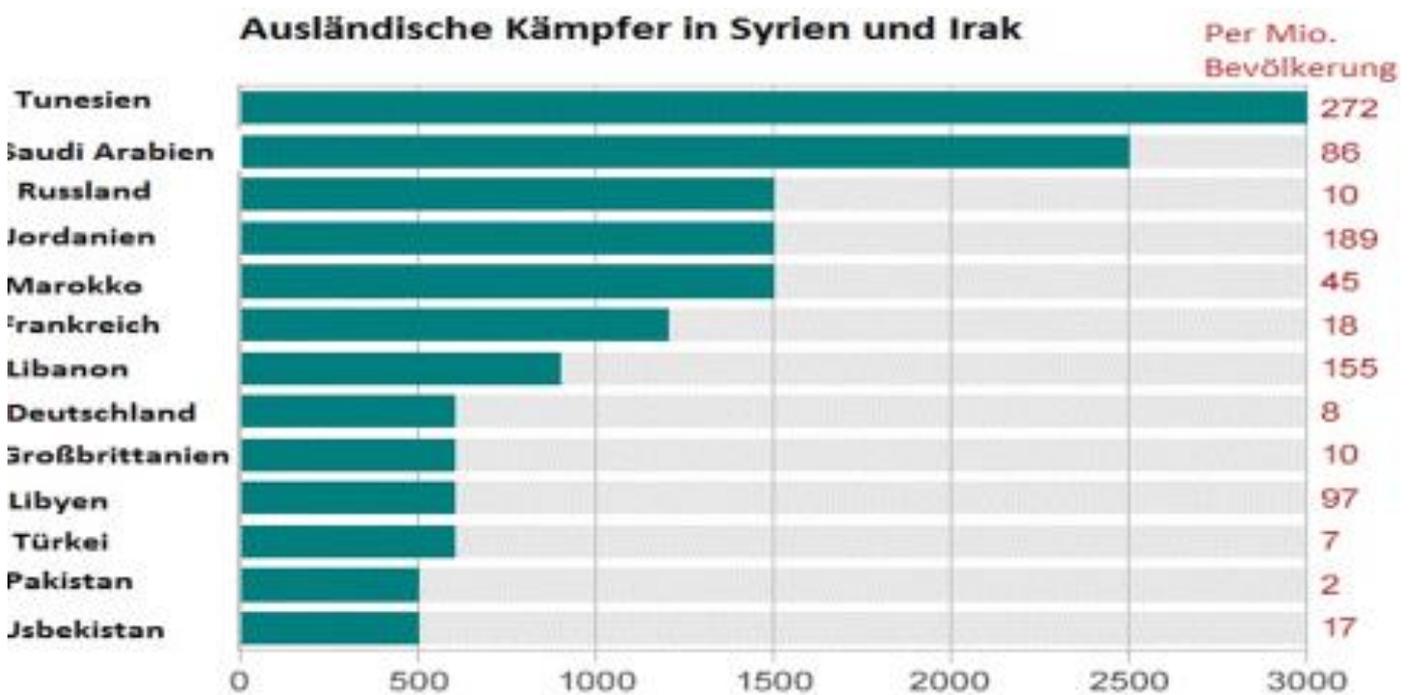
Einen derart verwurzelten Feind kann man militärisch nicht aus der Luft besiegen. Das haben die Angriffe der von den USA angeführten Allianz wieder einmal gezeigt:



**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

Eine Aufstellung der Herkunft der zugereisten Kader des Islamischen Staates zeigt, dass die Schweiz in dieser Aufstellung nicht einmal enthalten ist.



Quelle: ICSR, CIA World Factbook

Deshalb darf die Gefahr nicht überschätzt werden. Natürlich sind auch aus der Schweiz Personen nach Syrien gereist, um für den Islamischen Staat zu arbeiten und zu kämpfen (<http://www.nzz.ch/schweiz/suche-nach-der-stecknadel-im-heuhaufen-1.18491110>). Doch:

1. sind es nach Einschätzung der Behörden nur mindestens 23 Personen aus der Schweiz in den Kampfgebieten Syriens oder Iraks (aus Europa etwa 3 000 bis 5 000).

und

2. Besteht die grosse Wahrscheinlichkeit, dass die meisten von Ihnen im Falle Ihrer Rückkehr integriert werden können. Die Lebensverhältnisse im Herrschaftsgebiet des Islamischen Staates sind extrem unattraktiv. Viele Kader werden mit Gewalt an Ihrer Rückkehr gehindert. Doch das wichtigste – die Schweiz hat die Fähigkeit, Rückkehrer zu integrieren. Die Lebensverhältnisse und Verdienstmöglichkeiten sind in der Schweiz attraktiv. Und solange sich daran nichts ändert, bleibt die Gefahr für Anschläge relativ gering. Daran wird sich auf absehbare Zeit nichts ändern und darin besteht der große Unterschied zu

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

---

Frankreich, Grossbritannien oder Deutschland, in denen bei einer Rückkehr in Ghettos von Grosstädte eine Integration extrem viel schwieriger wird.

Rückkehrer – insbesondere diejenigen, die mit dem Islamischen Staat gebrochen haben, müssen aktiv integriert werden. Bestrafen allein führt zu nichts. Und dann ist wichtig, dass sie nur bestraft werden, weil sie gekämpft haben. Dabei ist insbesondere darauf zu achten, dass nicht der Eindruck entsteht, dass eine Verurteilung erfolgt, weil sie für den Islamischen Staat in den Krieg gezogen sind sondern weil es grundsätzlich verboten ist, im Ausland an einem Krieg teilzunehmen. Die grossen Unterschiede zu Frankreich, Grossbritannien und Deutschland liegen auf der Hand. Dort fallen Rückkehrer oft in den Ghettos von Grosstädten zurück in Isolation, Armut und Arbeitslosigkeit, die nur selten eine Chance auf Integration bieten. Wenn dann noch politische Strafmassnahmen hinzukommen, sind die Chance auf eine Integration kaum gegeben und die Möglichkeit grösser, dass die Betroffenen Terrorakte begehen. Hauptpunkt aller Bemühungen gegen den Terror sollten Integration oder Wiedereingliederung ehemaliger Jihadisten bilden.

Die USA haben ihre Lehren aus den Kriegen in Afghanistan und Irak gezogen. Doch bedeutsame Fehler sind auch heute Bestandteile der offiziellen Politik der Vereinigten Staaten.

Statt den Aufbau moderner Zivilgesellschaften zu fördern, zieht sich der Westen zurück, weil sich gezeigt hat, dass sich Demokratie nicht mit Kriegen in den Orient exportieren lässt. Die USA sind dabei ein grosses Chaos zu hinterlassen. Der Irak ist politisch dreigeteilt: Es gibt die Kurdenregion im Nordosten des Landes, in der die Politiker mit der Ausrufung der Selbständigkeit liebäugeln. Im Nordwesten des Landes hat sich der Islamische Staat etabliert und die von Schiiten bewohnten Regionen werden von der Regierung in Bagdad kontrolliert, die unter iranischem Einfluss steht. Die USA haben diese Zentrifugalkräfte gestärkt. Ich habe im Frühjahr 2010 in der Stadt Ramadi gefilmt, wie US-Ausbilder zur Graduierung irakischer Offiziere (Sunniten aus Anbar) die alte Hymne (siegen Jahre nach dem Sturz Saddam Husseins) spielten. Keiner der irakischen Kursteilnehmer hatte auch bei früheren Zeremonien protestiert. Einige dieser von den US-Streitkräften ausgebildeten Offiziere dürften heute für den IS kämpfen. So sieht gescheiterte Politik praktisch aus.

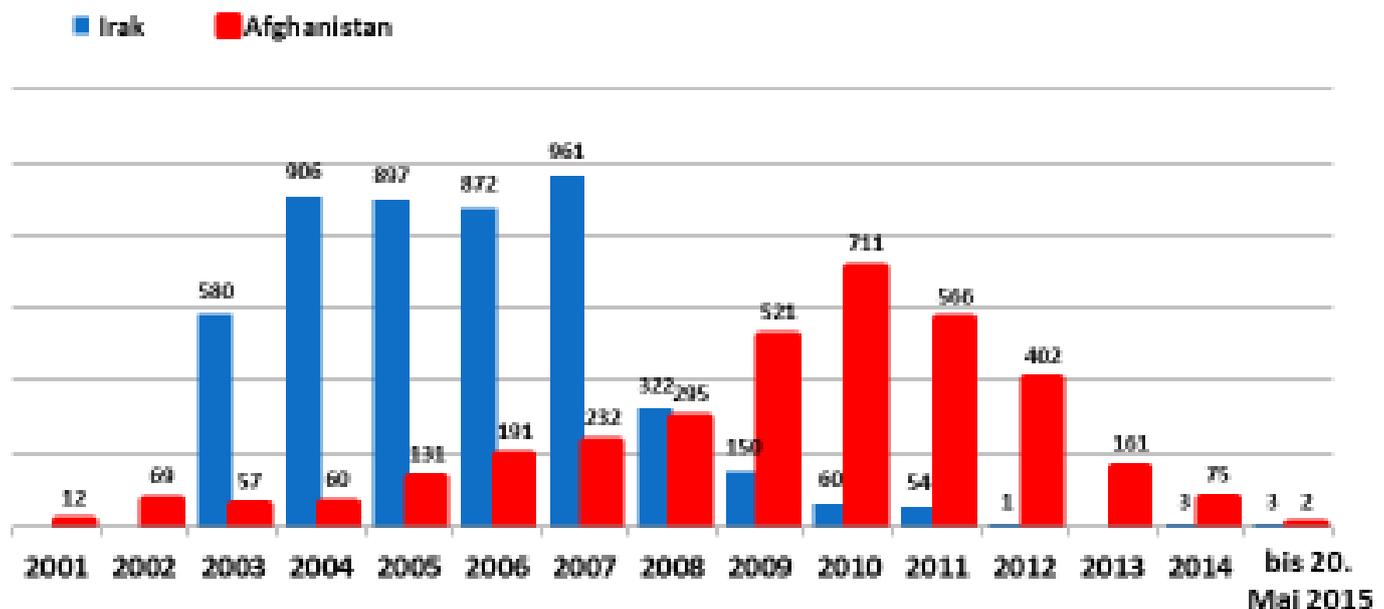
Ein Beispiel aus Afghanistan: Jahrelang konnten Bauern Dynamit auf lokalen Märkten kaufen, dagegen war die Einfuhr bestimmter Kunstdüngersorte nach Afghanistan auf Druck der ausländischen Streitkräfte verboten worden. Wie können sie mit einem derartigen Auftreten die Sympathie von Bauern gewinnen?

Der Rückzug der US-Streitkräfte aus Irak und Afghanistan erfolgte nicht freiwillig, sondern war auch ein Ergebnis einer gescheiterten Militärpolitik. Es waren die toten Soldatinnen und Soldaten die eine Umorientierung der Politik erzwungen haben.

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

## Getötete ausländische Soldaten (Irak und Afghanistan)



Quelle: [icasualties.org](http://icasualties.org)

  
 Dauerchaos im Orient?  
 Zürich 21. Mai 2015

Zudem sind etwa eine genauso große Zahl von Mitarbeitern privater militärischer Sicherheitsdienste der USA getötet worden. Es dauerte fast elf Jahre, bis das US-Verteidigungsministerium in einem internen Papier eingestand, die Kampfbedingungen in den Einsatzgebieten Afghanistan und Irak nicht verstanden und sich zu sehr in Großeinsätzen verausgabt zu haben (Deputy Directorate for Joint and Coalition Warfighting (21. Mai 2012). Decade of War: Enduring Lessons from the Past Decade of Operations (Volume One Report). Suffolk, Virginia 23435–2697). Zuvor hatten Militärs die Probleme in Afghanistan darauf zurückgeführt, dass zu wenig Soldaten eingesetzt worden seien (Dao, J. (30. Dezember 2009). Army History Finds Early Missteps in Afghanistan. Abgerufen am 31. Dezember 2009 von: <http://www.nytimes.com/2009/12/31/world/asia/31history.html>). Es ist typisch, dass die Planer in Verteidigungsministerien sich bei ihrer Fehlersuche vor allem auf die militärischen Aspekte des Einsatzes von Streitkräften beschränken.

Sie suchen gar nicht erst die politischen Fehler, die zu den militärischen Problemen führen und decken deshalb auch nicht auf, dass diese das Ergebnis einer falschen Politik sind. So oft Militärs auch das Scheitern in den Kriegen in Afghanistan und Irak intern als Thema behandeln, in der

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

offiziellen Politik wird die Aufarbeitung ausgespart. Vielen Militärs und Politikern kommt dies gelegen, können sie doch weiter Kriege führen oder mit Kriegen Politik machen.

Eine Studie des Watson Institutes der Brown Universität in den USA hat ergeben, dass in den zehn Jahren Krieg in Irak, Afghanistan und Pakistan (Juni 2011) 225 000 (350 000) Menschen getötet, 146 000 verwundet, 7,8 Millionen zu Flüchtlingen wurden. 2,2 Millionen US-Bürger seien in die Kriege gezogen. Die Kriegskosten belaufen sich der Studie zufolge auf 3 668 Milliarden US-Dollar bei einer konservativen und 4 444 Milliarden bei einer maßvollen Schätzung (Group, 2011). Folgekosten auf weitere 8 000 Milliarden US Dollar, Zinsen etc. Kosten steigen weiter. Eine Studie der Harvard Universität kommt zu ähnlichen, wenn auch höheren Zahlen.

Human Costs of War: Direct War Death in Afghanistan, Iraq, and Pakistan October 2001- April 2014 <sup>1</sup>				
	Afghanistan	Pakistan	Iraq	Total
US Military <sup>2</sup>	2,313 <sup>3</sup>		4,489	6,802
US Contractors <sup>4</sup>	3,248	84	3,455	6,787
Allied Military and Police <sup>5</sup>	13,017 <sup>6</sup>	5,386 <sup>7</sup>	12,096 <sup>8</sup>	30,499
Other Allied Troops <sup>9</sup>	1,114		318	1,432
Civilians	21,000 - 23,000 <sup>10</sup>	20,000 - 50,000 <sup>11</sup>	133,000 - 147,000 <sup>12</sup>	174,000 - 220,000
Opposition Forces	15,000 - 25,000 <sup>13</sup>	26,624 <sup>14</sup>	36,400 <sup>15</sup>	78,024 - 88,024
Journalists and Media Workers <sup>16</sup>	28	70	246	344
Humanitarian/NGO workers	298 <sup>17</sup>	78 <sup>18</sup>	62 <sup>19</sup>	438
TOTAL (rounded to nearest 1,000)	56,000 - 68,000	52,000 - 82,000	190,000 - 204,000	298,000 - 354,000

Quelle: <http://www.costsofwar.org/sites/default/files/Direct>

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

### Summary Costs of War Iraq, Afghanistan, and Pakistan FY2001-2014, Billions of Current Dollars

Federal Appropriations and Obligations	Total FY2001-2014
Iraq (DOD and State)	823.75
Afghanistan (DOD and State)	718.62
Pakistan (DOD and State) War Related Aid and Reimbursement	19.35
Operation Noble Eagle	28.97
War Related Increases to Pentagon Base (1)	836.10
War Related Veterans Care and Disability (2)	160.39
Estimated Homeland Security War Related Increase	471.62
Interest Payments for Direct War (3)	315.70
<b>Total Spent FY2001-FY2014 (4)</b>	<b>3,374.5</b>
Estimate of Future Obligations Incurred for Veterans Care, NPV FY2015-2054 (5)	1,000
<b>TOTAL SPENT AND OBLIGATED THROUGH FY 2014 (4)</b>	<b>4,374.5</b>
<b>Additional Cumulative Interest on Past Pentagon and State/USAID War Appropriations FY2001-2013 by 2054 (6)</b>	<b>&gt;7,900</b>

Quelle:

<http://www.costsofwar.org/sites/default/files/Summary%20Costs%20of%20War%20NC%20JUNE%202026%202014.pdf>

Die Medien in den beteiligten westlichen Ländern sparen das Problem Sackgasse Krieg weitgehend aus. Oft wollen Journalistinnen und Journalisten es mit Politikern nicht verderben, die professionelles Geschick entwickeln, wenn es darum geht, die Spuren der eigenen Fehler zu verwischen.

US-Präsident Barack Obama hat die Änderungen des militärischen Vorgehens seines Landes gegenüber dem Terrorismus am 28. Mai 2014 in Militärakademie Westpoint genu beschrieben:

„For the foreseeable future, the most direct threat to America at home and abroad remains terrorism. But a strategy that involves invading every country that harbors terrorist networks is naïve and unsustainable. I believe we must shift our counterterrorism strategy -- drawing on the successes and shortcomings of our experience in Iraq and Afghanistan -- to more effectively partner with countries where terrorist networks seek a foothold.“ ( In absehbarer Zukunft bleibt der Terrorismus die größte Bedrohung der USA hier und ausserhalb. Aber eine Strategie, jedes Land

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

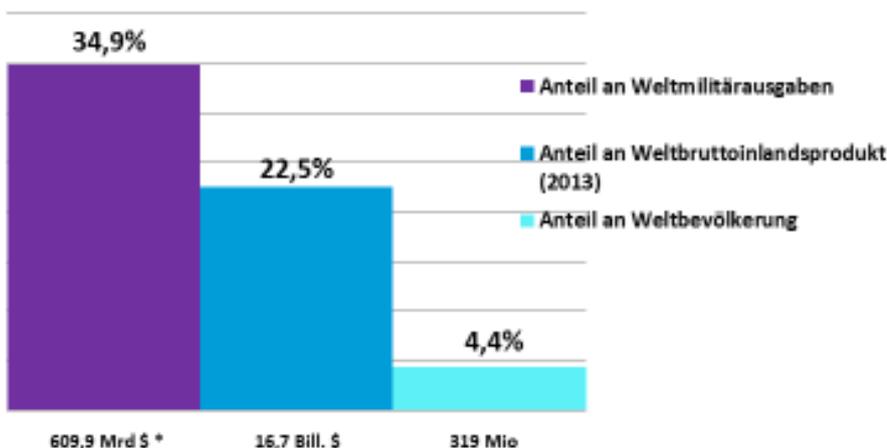
anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

zu erobern, in dem terroristische Netzwerke existieren, ist naiv und nicht durchzuhalten. Ich glaube, wir müssen unsere Antiterrorstrategie ändern. Dabei müssen wir von den Erfolgen und Misserfolgen in Irak und Afghanistan lernen. Wir müssen effektiver mit Ländern zusammenarbeiten, in denen Terroristen Fuss fassen wollen.´)

Hillary Clinton hatte einen derartigen Politik-Wechsel bereits zwei Jahre früher benannt. Die ehemalige US-Außenministerin und mögliche Obama-Nachfolgerin nannte das neue Auftreten intelligente Nutzung von Macht. Für sie handelt es sich um „intelligente Nutzung von Macht“ (Clinton, H. R. (23. Mai 2012). Remarks at the Special Operations Command Gala Dinner. Abgerufen am 3. Juli 2012 von: <http://www.state.gov/secretary/rm/2012/05/190805.htm>), wenn die USA es lernen, ihre Interessen auch indirekt durchzusetzen. Mit der Kombination ziviler und militärischer Mittel und durch Zusammenarbeit mit anderen Staaten sei die Durchsetzung von Interessen am besten gewährleistet. In den USA koordinierten Clinton zufolge Außenpolitiker, Entwicklungsspezialisten und Militärs bereits ihr Vorgehen. Mit den Worten „we call it smart power“ beschrieb Clinton in einer Dinner Speech am 23. Mai 2012 im Hauptquartier des Special Operation Commands die Neuorientierung der US-Politik des Krieges gegen den Terror. In der Rede anlässlich eines Abendessens von Teilnehmern an einer Konferenz von Sondereinsatzkommandos aus 96 Ländern erklärt die Außenministerin, dass die USA nach zehn Jahren schmerzhafter Erfahrungen gelernt hätten, nur in Sonderfällen militärische Alleingänge zu unternehmen.

Dabei setzen die USA für ihre Militärpolitik enorme Mittel ein.

### Militärausgaben, Produktion, Bevölkerung USA 2014



Quellen: CIA, The World Factbook 2014; \* SIPRI Yearbook 2015  
(Stockholm International Peace Research Institute)

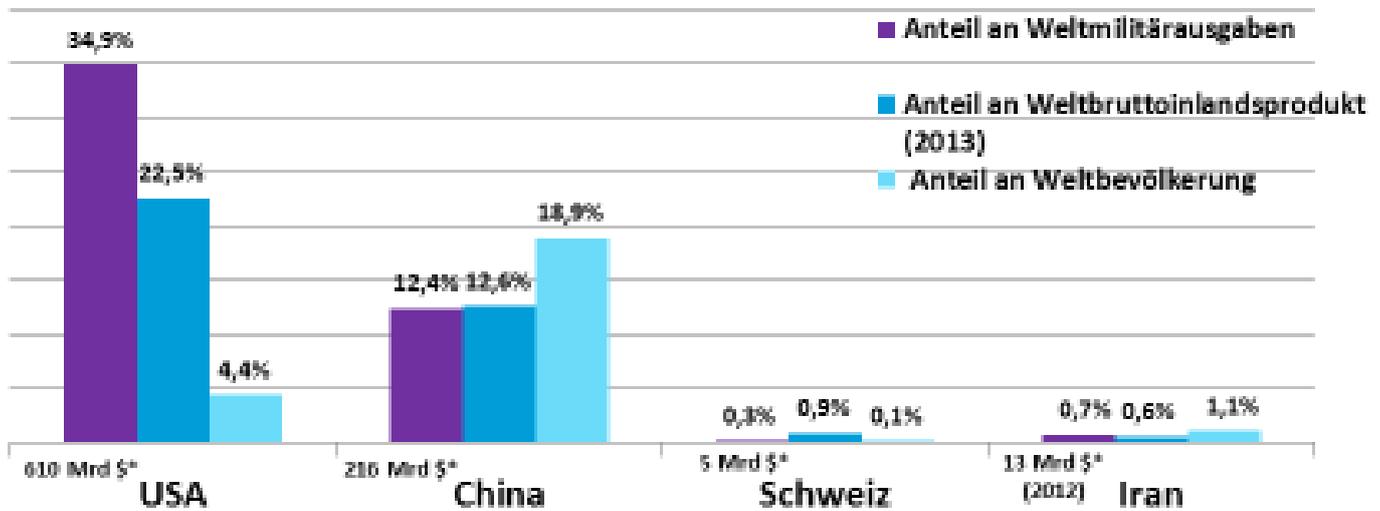
svit  
KUB SCHWEIZ  
Dauerchaos im Orient?  
Zürich 21. Mai 2015

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

Diese Ausgaben enthalten keine Kriegskosten. Diese werden getrennt budgetiert. Ein Vergleich mit den Verteidigungsausgaben der Schweiz und Irans zeigt die Militärorientierung der USA.

**Militärausgaben, Produktion, Bevölkerung  
2014**



Quellen: CIA, The World Factbook 2014; \* SIPRI Yearbook 2015 (Stockholm International Peace Research Institute)



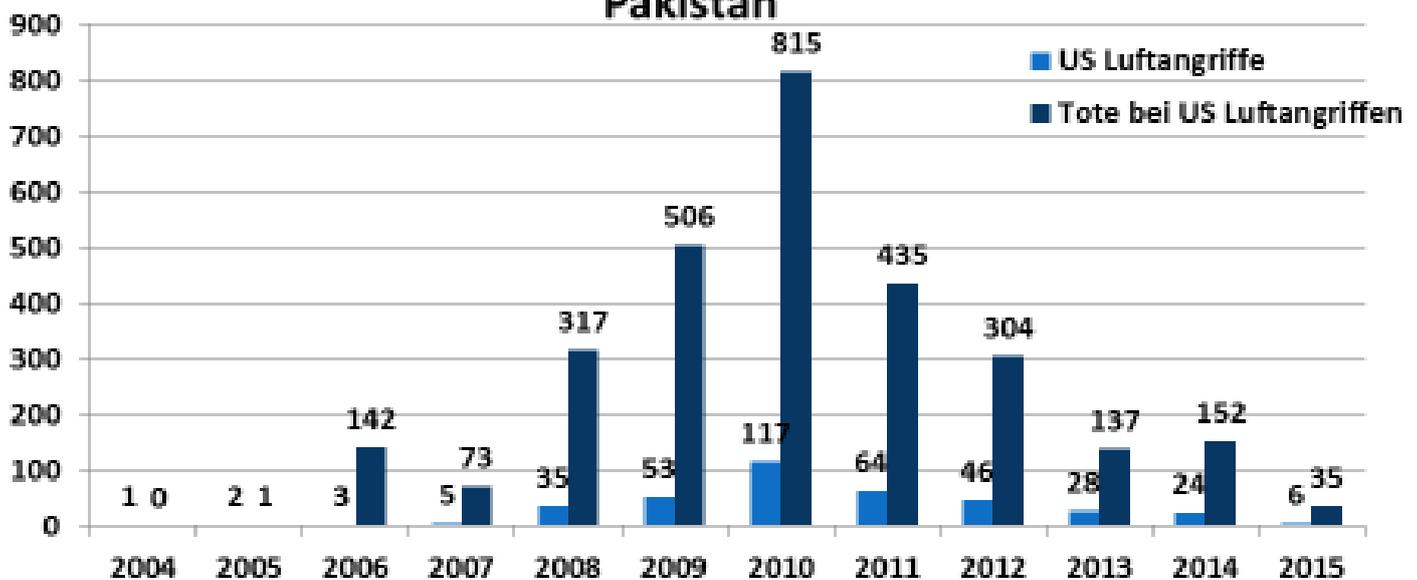
Dauerchaos im Orient?  
Zürich 21. Mai 2015

Die Kooperation mit Bündnispartnern wie Saudi Arabien und Pakistan umfasst auch die verdeckte Kriegsführung, über die offiziell nicht gesprochen wird. Doch Zahlen belegen, welchen Umfang zum Beispiel der Drohneneinsatz erreicht hat. In Regierungskreisen heisst es immer wieder, es würden bei derartigen keine Zivilisten getötet. Doch Berichte aus Pakistan besagen etwas anderes. Selbst die Genauigkeit von Drohnenangriffen kann nicht davon ablenken, dass Menschen getötet werden sollen, deren Namen nicht einmal bekannt sind. Gefangene werden bei einer derartigen Kriegsführung nicht mehr gemacht.

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

### Anzahl US - Luftangriffe und Tote bei US - Luftangriffen in Pakistan



Quelle: The Long War Journal



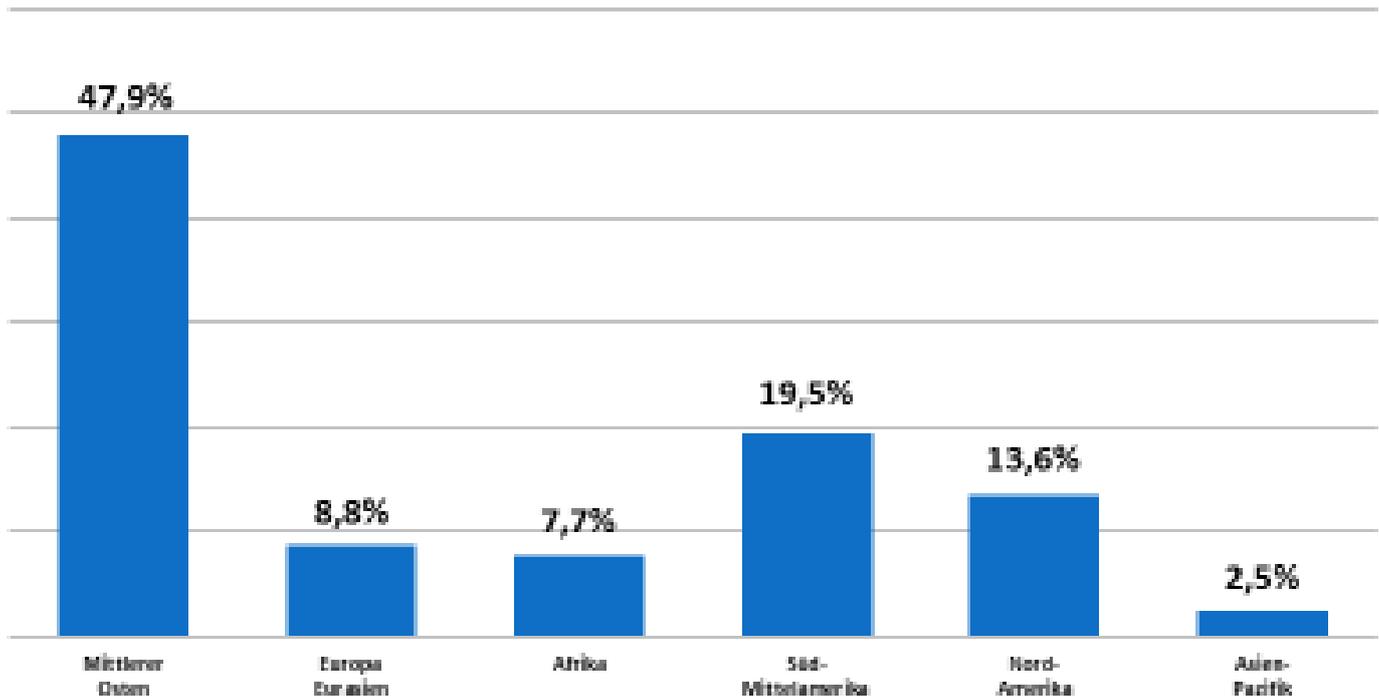
Dauerchaos im Orient?  
Zürich 21. Mai 2015

Der Politikwandel hat auch wirtschaftliche Hintergründe. Die Politik der USA ist nicht mehr vom Interesse nach preiswertem Öl geprägt, seit in Nordamerika aus Gas und Öl aus Vorkommen in Gesteinsschichten mit der Fracking- Methode gefördert wird. Die USA sind dabei ihre Öl und Gas-Importabhängigkeit zu überwinden.

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

### Welterdölreserven 2013



Quelle: BP Statistical Review of World Energy 2014



Dauerchaos im Orient?  
Zürich 21. Mai 2015

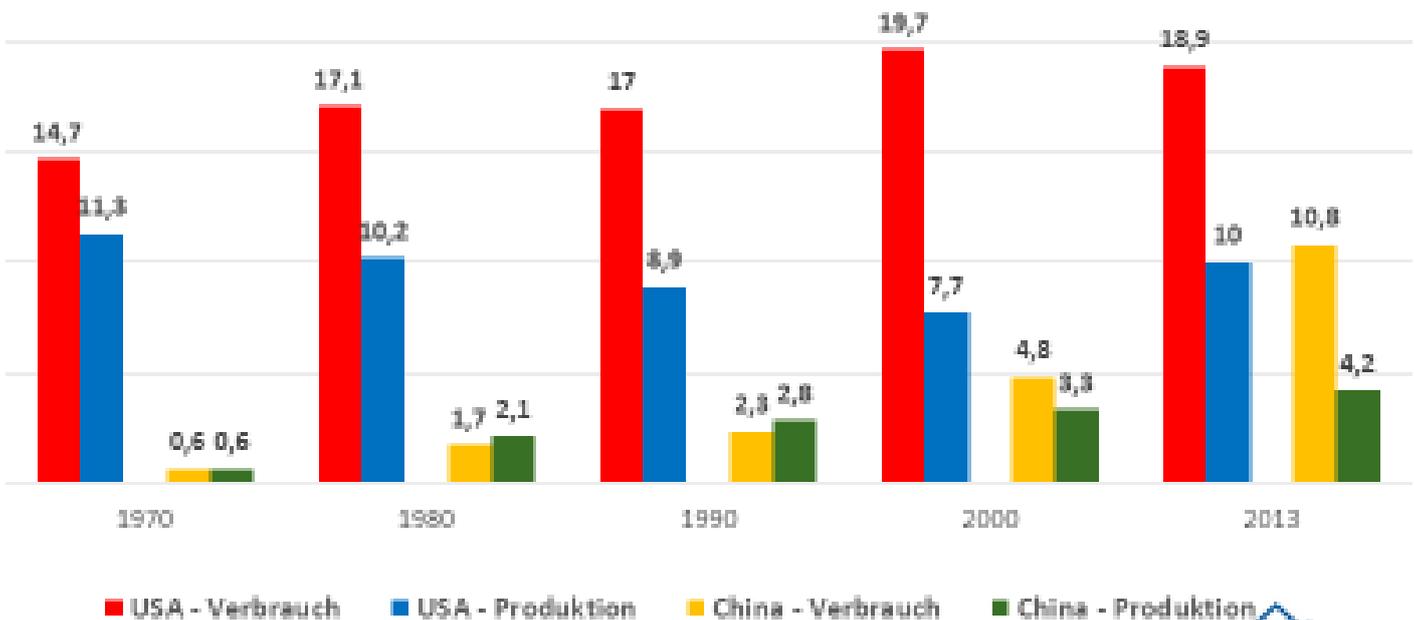
Während die USA enorme Devisenbeträge für Öl- und Gasimporte einsparen und damit ihre Leistungsbilanz deutlich entlasten können, erzielen die Staaten am Persischen Golf den Löwenanteil der Einnahmen aus fossilen Brennstoffen, da die Förderkosten dort extrem billig sind. Kosten die Förderung eines Barrels (158,987 Liter) in den Golfstaaten zwischen drei und zehn US Dollar, so entstehen beim Fracking für die Förderung der gleichen Menge derzeit Kosten zwischen 35 und 65 US Dollar. Deshalb ist es meiner Ansicht nach falsch, zu glauben, der derzeit relativ niedrige Ölpreis liege im Interesse der USA und sei von diesen angestrebt, um Russland und Iran zu schwächen. Diese Sichtweise lässt ausser Acht, dass auch die USA und die dort neu aufstrebende Fracking-Industrie erheblich von dem Preiseinbruch beim Öl betroffen sind.

Die USA haben auch aus Konkurrenzgründen zu China ein Interesse an hohen Ölpreisen. Denn China hat die USA bereits im Oktober 2013 als weltgrößter Ölimporteur abgelöst und ist heute der Hauptabnehmer des saudischen, irakischen und iranischen Öls.

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

### Ölverbrauch/Ölproduktion: USA und China (1970 – 2013, täglich in Mio. Barrel)



Quelle: BP Statistical Review of World Energy 2014

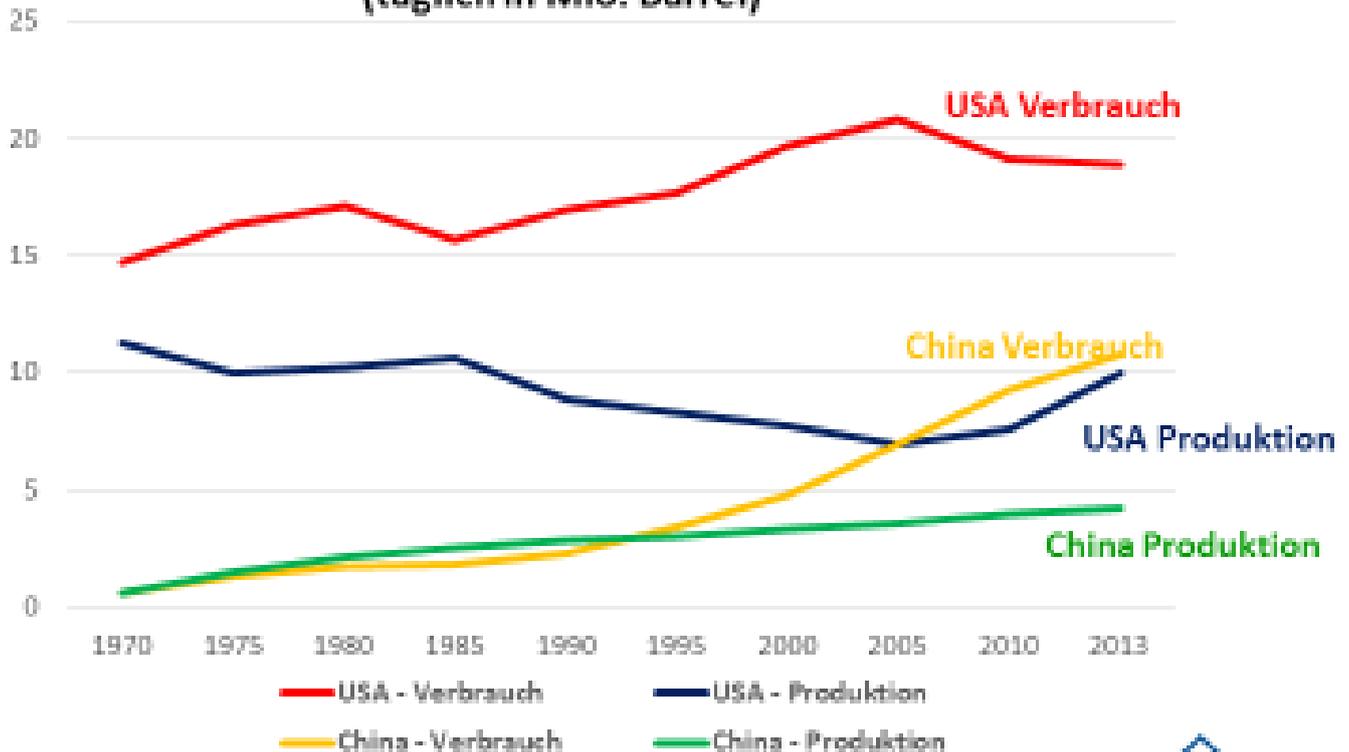
  
 Dauerchaos im Orient?  
 Zürich 21. Mai 2015

Während der Importbedarf Chinas kontinuierlich steigen dürfte, kann man davon ausgehen, dass der der USA weiter abnehmen wird. Damit muss China einen immer grösseren Teil seiner Devisengewinne im Aussenhandel für die Importe von Öl aufwenden, während die USA zunehmend Devisen beim Kauf von Brennstoffen einsparen.

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

## Ölverbrauch/Ölproduktion: USA und China (täglich in Mio. Barrel)



Quelle: BP Statistical Review of World Energy 2014

  
 Dauerchaos im Orient?  
 Zürich 21. Mai 2015

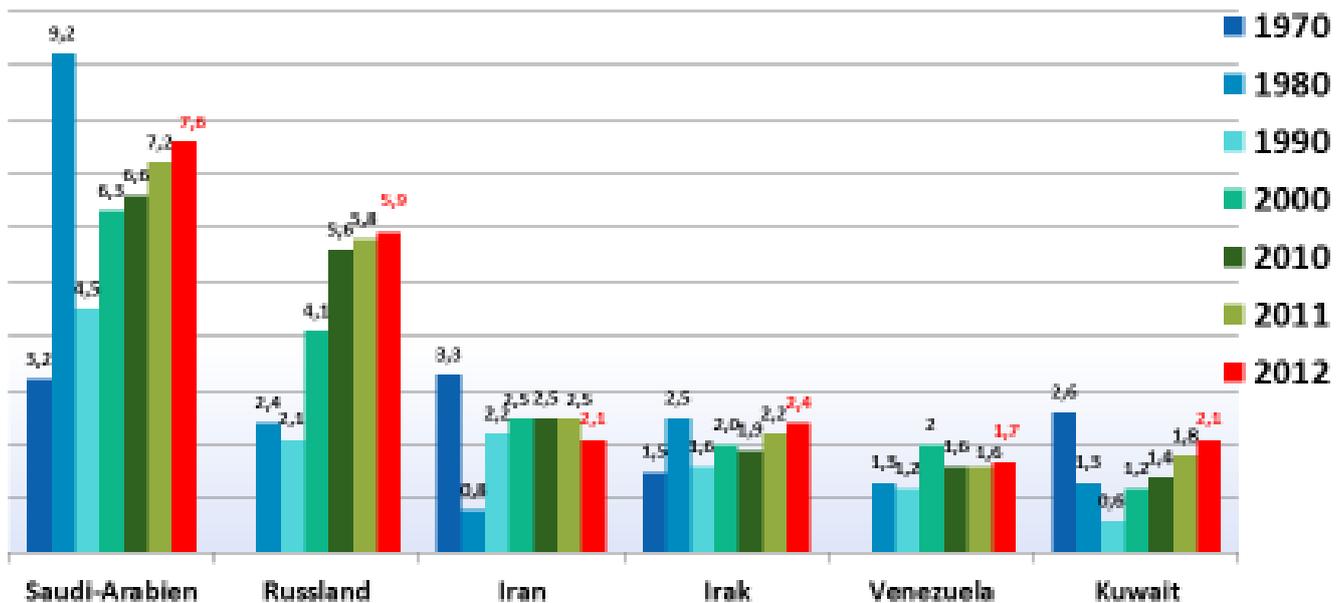
Bedeutsam zur Beurteilung der Entwicklung des Ölmarktes sind zwei Aspekte:

1. Saudi Arabien hat seine Swing-Kapazität eingebüsst. Das Land kann nicht mehr wie in den neunzehnhundertachtziger Jahren die Import erhöhen. Gleichzeitig ist das Königreich dermassen auf die Einnahmen angewiesen, dass auch eine Beschränkung der Exporte nicht möglich ist, da sich das Land derartige Devisenausfälle nicht leisten kann.

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

**Weltölexport (Mio. Barrel täglich)  
insgesamt 40,5 Mio Barrel (2012)\***



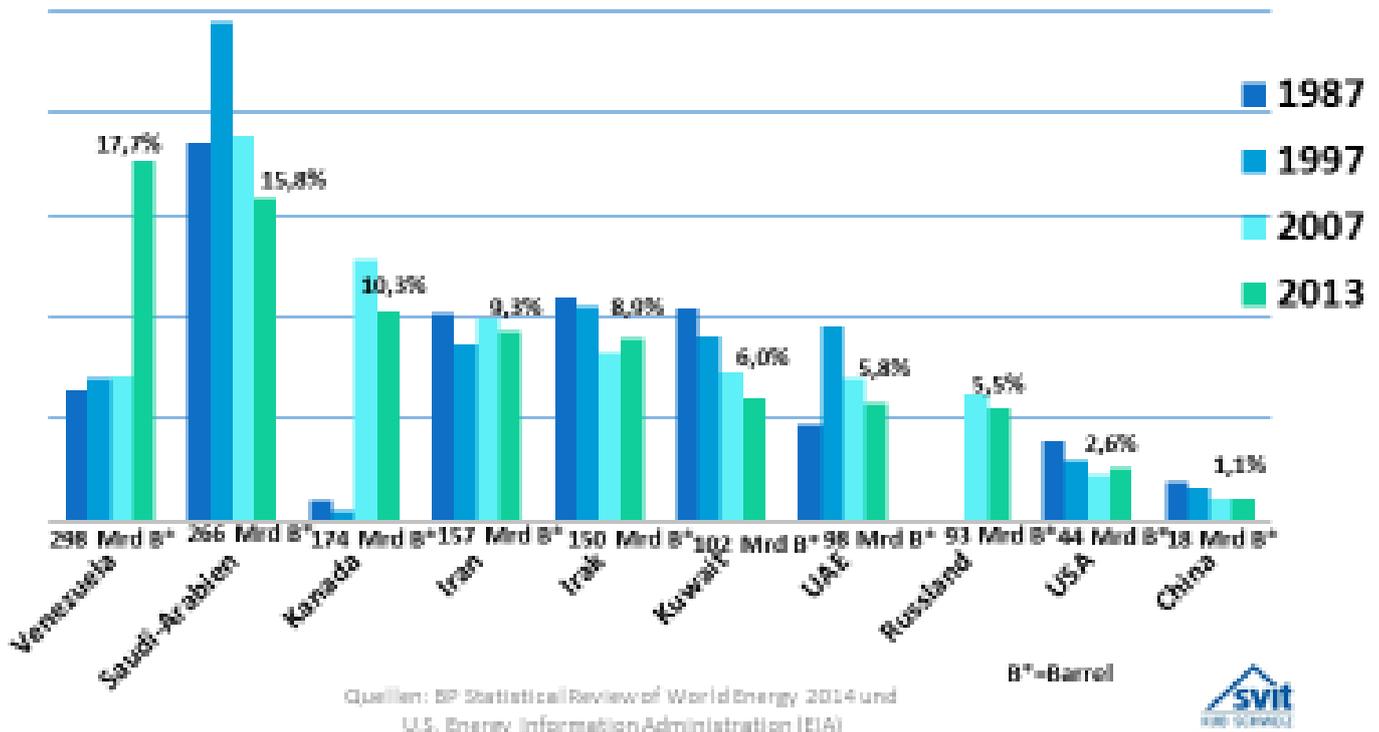
Quelle: Opec Annual Statistical Bulletin 2013

- Hat die Erhöhung der Ölpreise seit 2000 dazu geführt, dass Saudi Arabien seine relative Dominanz auf dem Weltölmarkt verlosen hat. Heute verfügt Venezuela über die grössten abbaufähigen Vorräte.

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

**Welterdölreserven**



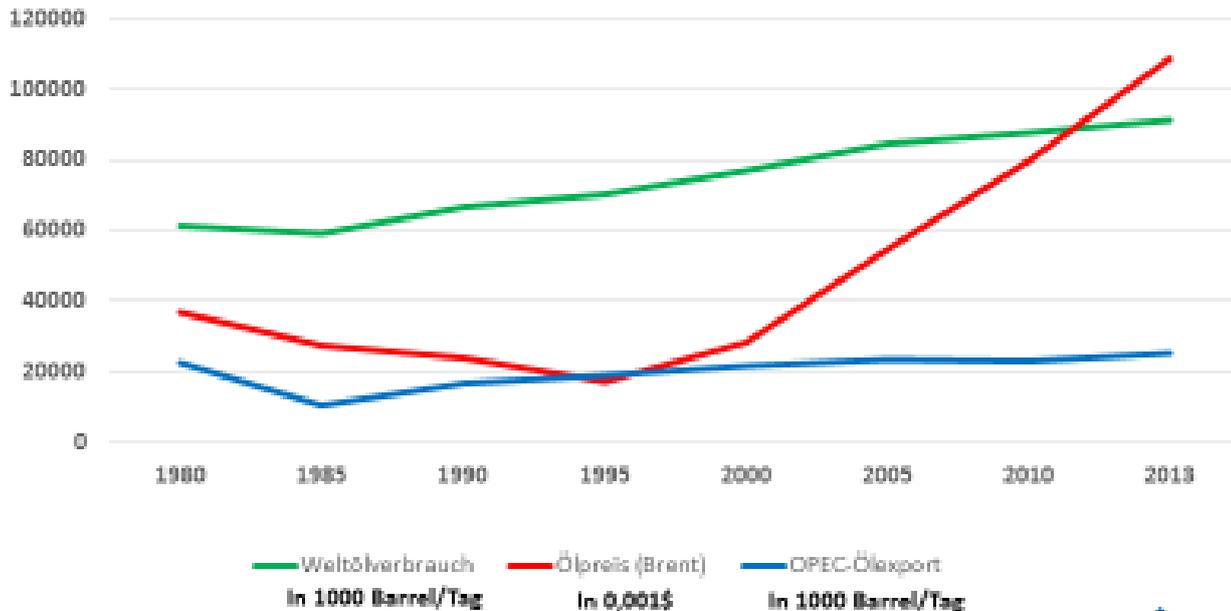
svit  
KUB SCHWEIZ  
Dauerchaos im Orient?  
Zürich 21. Mai 2015

Diese Faktoren dürften eine entscheidende Rolle spielen, warum Saudi Arabien auf den Rückgang der Ölpreise nicht mit einer Beschränkung der Exporte reagiert hat. Eine derartige Politik würde möglicherweise langfristig den Exportanteil Saudi Arabiens reduzieren. Denn bereits heute haben die OPEC-Staaten gegenüber den neunzehnhundertachtziger Jahren Anteile am Weltölmarkt verloren. Hohe Preise erleichtern die Erschliessung neue Vorkommen in Nicht-OPEC-Staaten. Und genau daran hat Saudi Arabien kein Interesse.

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

### Weltölverbrauch, Ölpreis und OPEC-Ölexport



Quellen: BP Statistical Review of World Energy 2014;  
OPEC Annual Statistical Bulletin 2013

  
 Dauerchaos im Orient?  
 Zürich, 21. Mai 2015

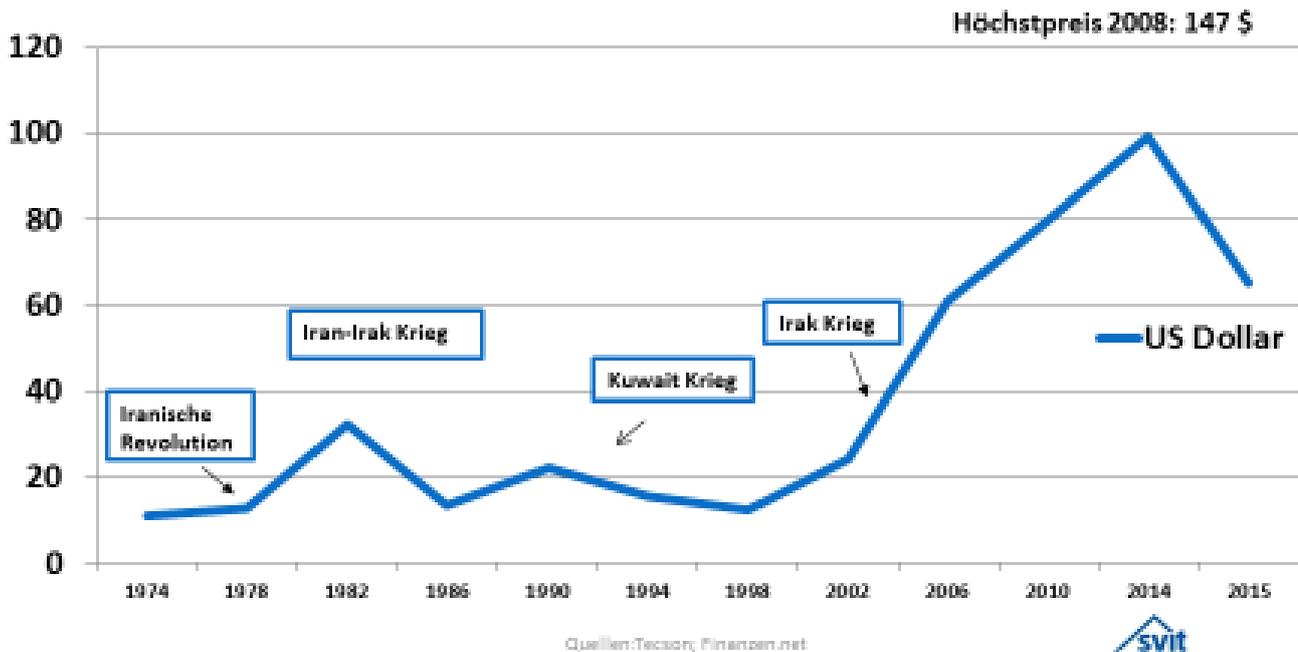
Die hohen Einnahmen aus den Rohstoffen werden von den arabischen Golfstaaten jedoch nicht für die Unterstützung des Aufbaus zivilgesellschaftlicher Strukturen in der Region eingesetzt. Die Potentaten nutzen diese Ressourcen, um die eigene Macht zu sichern, Bürgerkriege anzuzünden und sich mit Waffenvorräten auch aus den USA einzudecken. Damit ist langfristig die Existenz Israels bedroht. Die Kriege Saudi Arabiens und deren Eingreifen in Bürgerkriege dient zwar Interessen der Machterhaltung des saudischen Königshauses führt aber zur Schaffung von gescheiterten Staaten im Orient (Syrien, Libyen und später Ägypten).

Abschliessend zum Öl noch meine Meinung zur Entwicklung seines Preises. Bis etwa zum Jahr 2000 ist es den USA gelungen, den Preis niedrig zu halten. Danach gab es dessen Anstieg, der nicht durch Krisen zu erklären ist.

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

### Entwicklung Ölpreise (1974 – 2015)



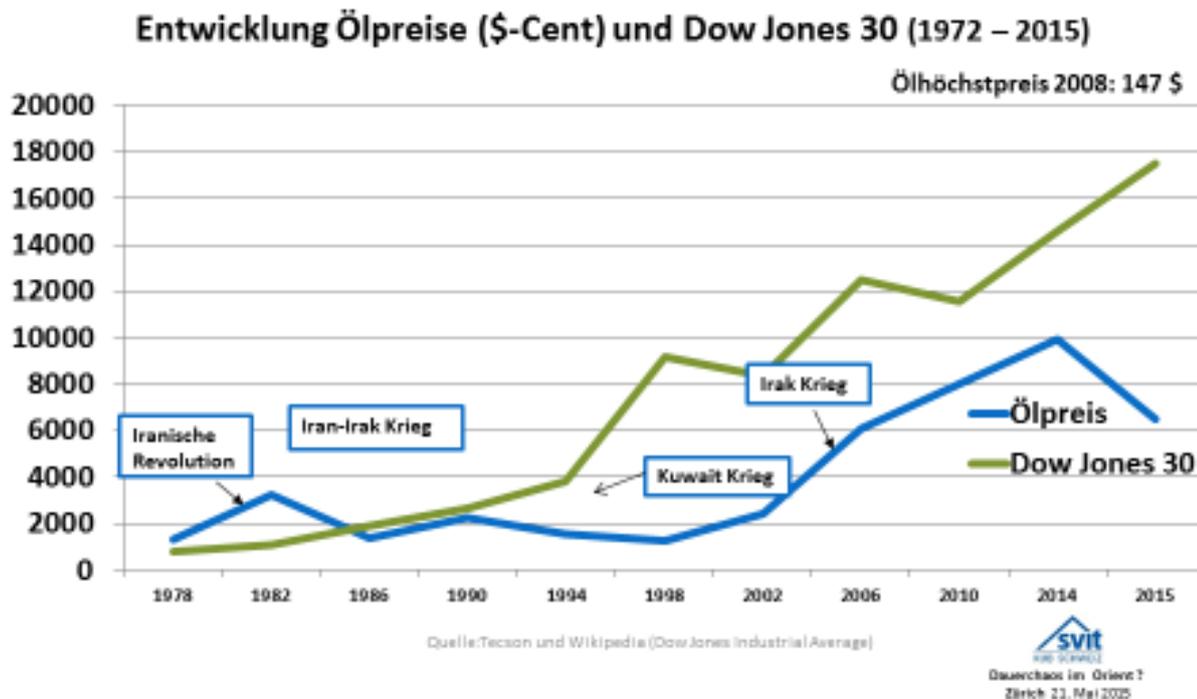
svit  
KUB SCHWEIZ  
Dauerchaos im Orient?  
Zürich 21. Mai 2015

Führten politische oder militärische Ereignisse im Orient während des vergangenen Jahrhunderts regelmässig zu Preiserhöhungen, deren Abbau den USA in der Regel gelang, so prägen die Marktverhältnisse die Preisentwicklung seit etwa dem Jahr 2000. Die steigende Nachfrage nach fossilen Brennstoffen löste einen Preisanstieg für sie aus, den die USA politisch nicht korrigieren konnten. Sie reagierten mit einer Erhöhung der Förderung, um die Auswirkungen in der Leistungsbilanz abzuschwächen.

Doch nicht allein die zusätzliche Förderung hat zu einem Ausgleich von Angebot und Nachfrage geführt. Der Ölpreisanstieg wurde auch durch die Aufblähung des Finanzsektors befördert.

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

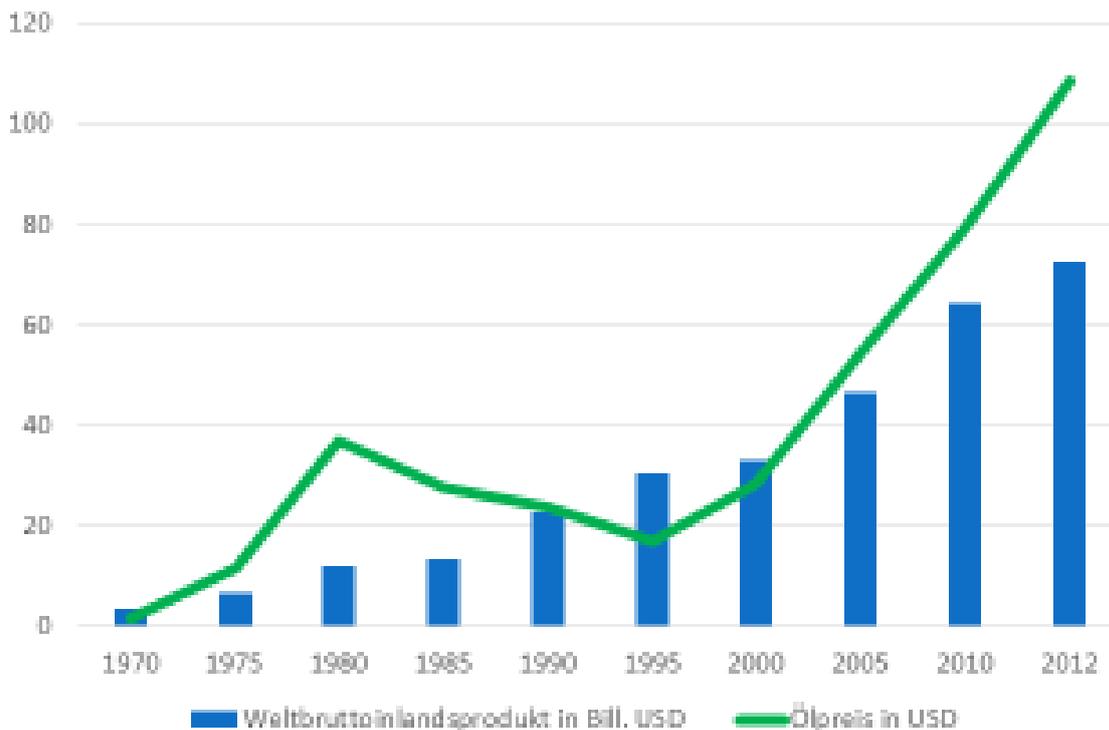


Heute kann man davon ausgehen, dass die beiden Faktoren (Preis-Dämpfung durch US-Politik und Preiserhöhungen durch Finanzspekulationen) ihre Bedeutung weitgehend verloren haben. Die Ölpreisentwicklung wird verstärkt durch Nachfrage und Angebot bestimmt sein. Auf Dauer dürfte dies wieder zu einer Erhöhung der Preise führen, weil die globalen Vorräte nicht so wie die Nachfrage steigen dürften.

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

### Weltbruttoinlandsprodukt (in Bill.USD) und Ölpreisentwicklung (in USD)



Quellen: United Nations Statistics Division - National Accounts;  
BP statistical-review-of-world-energy 2014



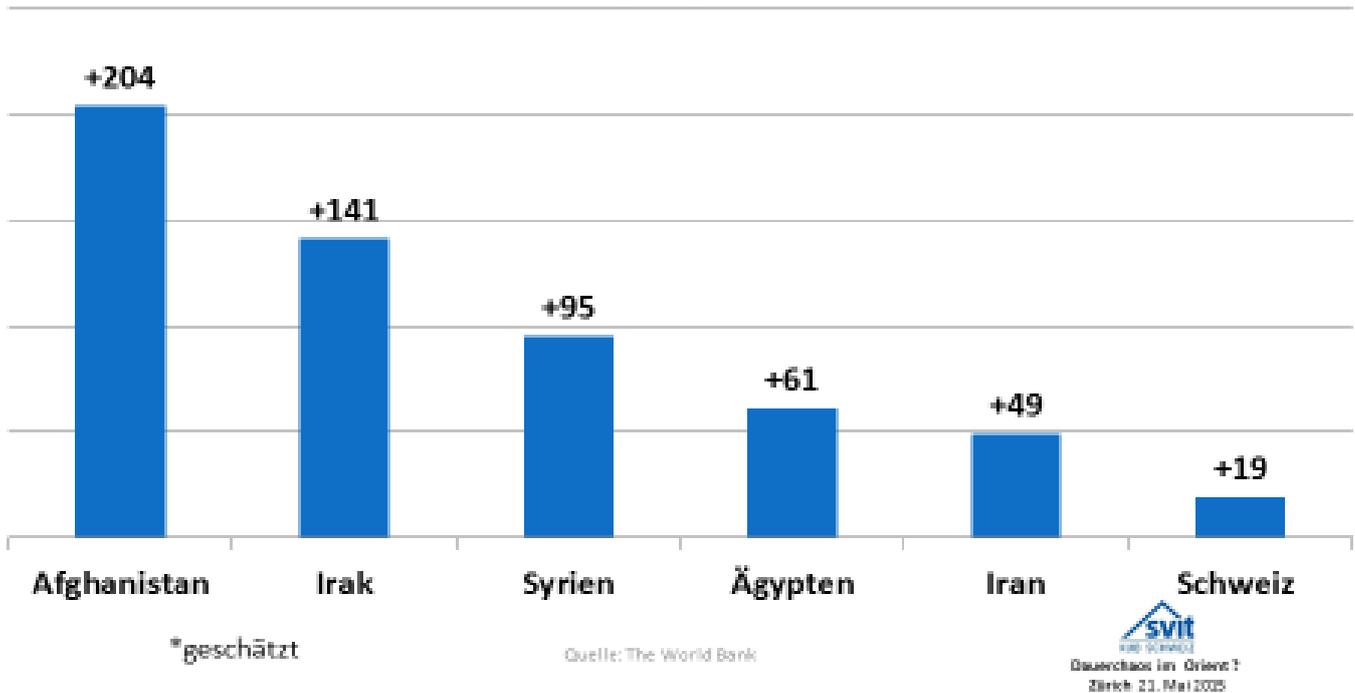
Dauerchaos im Orient?  
Zürich 21. Mai 2015

Zum Schluss noch einige Bemerkungen zur anhaltenden Flüchtlingswelle aus Nordafrika und dem Orient. Diese dürfte anhalten. Nach UN-Schätzungen befinden sich derzeit bereits zwei Millionen Menschen aus diesem Gebiet auf dem Weg nach Europa. Diese Wanderbewegung hat sich relativ unabhängig von der Zunahme des Terrors und der Bürgerkriege entwickelt. Die Zunahme der Zahl der Menschen, die nach Europa aufbrechen liegt in dem Bevölkerungswachstum und den schlechten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen im Orient und in Afrika begründet. Den Staaten der Region ist es nicht gelungen, für die wachsende Bevölkerung lebenswerte Bedingungen zu schaffen. Zum Beispiel wird sich die Bevölkerung Afghanistans in 30 Jahren verdreifachen, während der Zuwachs in der Schweiz nur 19 Prozent beträgt, die ja im Wesentlichen auf Einwanderung zurückzuführen ist.

**Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –**

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

## Bevölkerungsentwicklung von 1990 – 2020\* (in %)

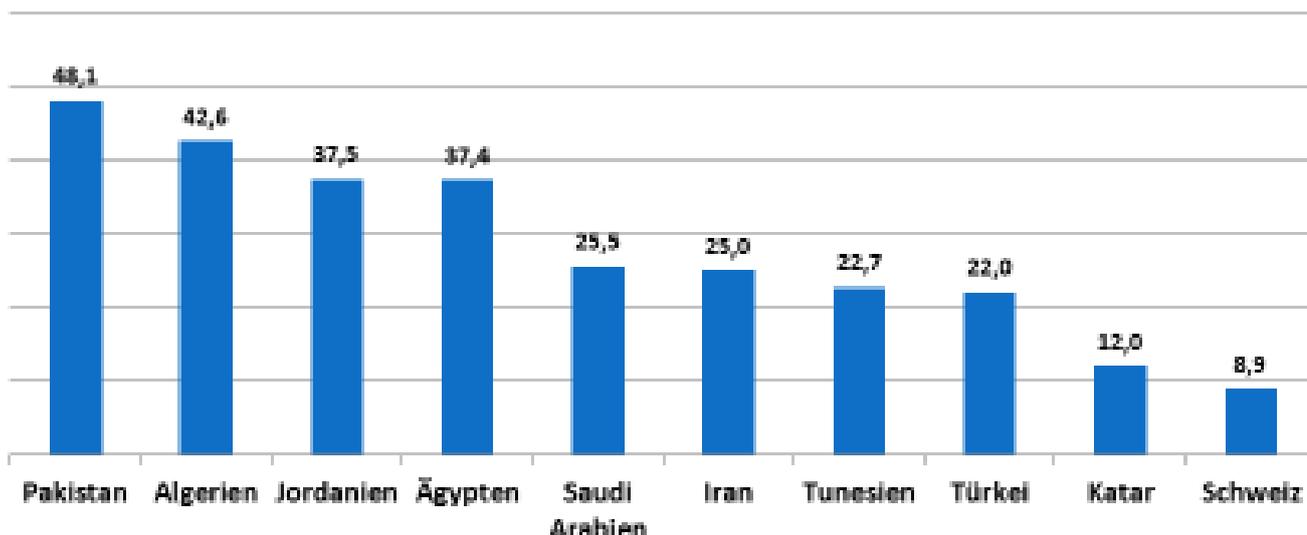


Diese zunehmende Zahl von Menschen leben unter stagnierenden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Während in Pakistan eine Durchschnittsfamilie nahezu die Hälfte des Haushaltseinkommens für den Kauf von Lebensmitteln aufwenden muss, sind dies in der Schweiz nur 8,9 Prozent des Haushaltseinkommens.

## Referat von Ulrich Tilgner: Dauerchaos im Orient?- Starke Islamisten, das Scheitern des Westens und geostrategische Auswirkungen –

anlässlich der Generalversammlung vom 21. Mai 2015 der KUB

### Anteil der Nahrungsmittelausgaben am Einkommen 2013



Quelle: USDA Economic Research Service, 2013, Table 97



Dauerchaos im Orient?  
Zürich 21. Mai 2015

Deshalb durfte die Flüchtlingsproblematik ein Dauerthema bleiben. Ein Ende der Zuwanderung zeichnet sich auch deshalb nicht ab, weil die Schaffung von Zivilgesellschaften im Orient bis heute weitgehend gescheitert ist. Die enormen Öleinnahmen der Region werden in einer verfehlten Militär-Politik oder durch die Finanzierung einer Politik des Machterhalts vergeudet. Diese Gelder fehlen, wenn es darum geht, Projekte für die Entwicklung der Region zu finanzieren.